und veraltet, so soll man sie wegwerfen und durch neue ersetzen. Nur wenn die dazu Berufenen sich dieser Pflicht bewußt bleiben, mit der Zeit zu gehen und wo es möglich ist, ihr voraus zu eilen, arbeiten sie im Sinne der großen Meister des Corpus, im Sinne von Boeckh und jetzt noch mehr in dem des Größten von allen, der ganz Römer war und sein wollte und der doch auch uns Griechen unendlich viel gelehrt hat, von Theodor Mommsen.¹⁾

[Berlin im Juli 1904.]

Feuerpost.

Von Siegmund Fraenkel.

Im Anschluß an die in diesen *Beiträgen* (III 169, IV 117) gesammelten Nachrichten ist vielleicht auch ein Hinweis auf einen Bericht der *Mischnah* interessant, in der von der Einrichtung einer Feuerpost die Rede ist. *Rôš Hašânâh* II 2 ff. wird Folgendes überliefert: „Früher zündete man (um in zweifelhaften Fällen den Eintritt des Neumonds den außerhalb Jerusalems und in Babylonien wohnenden Juden zu melden) Bergfeuer an . . . Man nahm lange Stangen aus Cedernholz, an die man mittelst eines Fadens (an der Spitze) Rohr, Olivenholzstücke und Werg befestigte. Dann entzündete man sie auf der Spitze eines Berges und bewegte sie nach allen Seiten, so lange, bis man das nächste Feuer auf dem zweiten, dritten Berge usw. sah. Wo begann das Anzünden der Fackeln? Auf dem Ölberge. Von da aus (ging die Verbindung) nach Sartaba, von Sartaba nach Agrippina, von da nach Chauran, von da nach Beth Baltin“ usw.

Keilinschriftliches zur Sphärenmusik?

Von C. F. Lehmann.

Der von mir vor Jahren veröffentlichte Text,²⁾ der neuerdings den ersten Anstoß gab zur Ermittlung der Feuerpost als einer Einrichtung, die sich von Babylonien aus über die antike Kulturwelt verbreitet hat, birgt anscheinend noch ein weiteres, nicht minder wichtiges Zeugnis für Vorstellungen, die man bei den Babyloniern längst vermuten mußte, ohne sie doch bisher nachweisen zu können.

Der Gott Marduk, aus Babylon von Sanherib entführt, wird von dessen Enkeln Assurbanabal und Šamašsumukin,³⁾ von Assur nach Babylon zurück-

1) In Mommsens und auch schon in Niebuhrs Sinne werden von jetzt ab in den griechischen Corpora auch die lateinischen und barbarischen Inschriften (z. B. für Lemnos die bekannte 'pelasgisch'-sintische) berücksichtigt werden. Für Kleinasien ist auch dieses Prinzip schon anerkannt und eingeführt worden.

2) Große Thontafelinschrift Assurbanabals „L^{4*}“. C. F. Lehmann, *Šamašsumukin* [*Šamaš.*], *König von Babylonien* etc. (*Assyriol. Bibliothek* Bd. VIII 1892) Teil I S. 27f. sub. 13, Teil II S. 63—71 Tafel XXXIV—XXXIX.

3) Über das Verhältnis der beiden Brüder zu ihrem Vater Assarhaddon erhalten wir durch einen von Meißner *Assyriol. Studien* II, *Mitteil. d. Vorderas. Ges.* IX (1904) Nr. 3 S. 181—184 [1—4] vor kurzem ins rechte Licht gesetzten Text weitere Aufschlüsse, durch welche die lange Reihe von Bestätigungen, die sich für meine aus den 1892 vorliegenden Inschriften gezogenen Schlußfolgerungen (*Šamaš.* Teil I Kap. III) ergeben haben, eine weitere Bereicherung erfährt. Aber Šamašsumukin heißt — gegen Meißner — *ablu rabû* nicht als älterer Bruder Assurbanabals.